

Die Wahrheit aussprechen

Neulich las ich mal wieder in einer Zeitung, dass der Papst sich bei den Missbrauchsoptionen entschuldigt hätte, indem er um Vergebung gebeten hat. Dabei irritiert mich etwas: Heißt denn „um Vergebung bitten“ gleichzeitig, sich entschuldigen? Und kann jemand sich selbst entschuldigen? Ich wundere mich immer wieder, dass nicht Worte benutzt werden, die die Taten wirklich beschreiben.

Gleich um Vergebung zu bitten, ohne in die Betroffenheit zu gehen, ohne die Bestürzung zu fühlen, empfinde ich als einen Hohn. Wenn mir etwas Schlimmes angetan wurde, dann wünsche ich mir von der anderen Seite zu allererst ein klares Erkennen, dass mir Schmerzen zugefügt wurden. Vergleichen Sie selbst mal, wie es sich anfühlt, wenn jemand, der ihnen große Schmerzen zugefügt hat, gleich um Vergebung bittet, anstatt zuerst in die erkennbare Betroffenheit zu gehen. Dann will er was für sich tun, anstatt erst auf das Leid des anderen einzugehen. Ein Missbrauchsoptioner würde sich vielleicht wünschen, dass die Taten benannt werden, dass der Papst Worte sagt, wie: „Wir haben Schlimmes angerichtet, wir haben Kinderseelen zerstört, wir haben Leben zugrunde gerichtet. Das ist nicht wieder gutzumachen und dafür übernehmen wir die volle Verantwortung.“ Das wäre dran! Denn das ist das wahre Bekennen zur Tat.

Aber das finde ich nirgendwo. Vielleicht habe ich es ja übersehen, überhört. Ich habe das Gefühl, die Verantwortlichen wollen keine wirkliche Betroffenheit zeigen, wollen das eigene Entsetzen nicht öffentlich bekennen, die eigene Fassungslosigkeit nicht kundtun. Wird denn da der Tragweite dieser Katastrophe Rechnung getragen? Keiner der Verantwortlichen ist bestürzt, aber die Opfer sollen vergeben.

Wer spricht denn aus, was *wirklich* geschehen ist, fragte mich neulich eine Freundin. Und was diese Gewalttaten für Lebenskonsequenzen haben? Jawohl, haben. Immer noch und bis ans Lebensende. Es wird in der Kirche von Sünden gesprochen anstatt von Verbrechen. Mit Verbrechen breche ich Menschen.



Warum fällt es Verantwortlichen grundsätzlich so schwer, Worte zu benutzen, die unter der Oberfläche wirken, die unter die Haut gehen und endlich dieses tiefe Leid berühren, das seit Jahrzehnten auf Erlösung hofft. Es werden meist allgemein übliche Begriffe benutzt, die das Geschehene nur grob umschreiben. Aber so umschreiben, dass nicht zu viel Gefühl ausgelöst wird. Dabei geht es doch um Gefühle. Wer fragt sich denn, was ein Kind fühlt, wenn ein Erwachsener seine Hände zwischen die kindlichen Beine schiebt? Wer weiß denn, was in einer Kinderseele vor sich geht, wenn der Mund voll Sperma ist? Kinder haben keine Worte dafür, für sie ist es befremdend, bedrohlich und unendlich eklig. Wie soll ein Kind sich ausdrücken, wenn seine Grenzen auf solch merkwürdige Art überschritten werden? Die Fassungslosigkeit und Todesangst dieser kleinen Menschen führt in die Sprachlosigkeit, in die Verzweiflung und in die Lähmung. Sowohl körperlich als auch emotional. Deshalb haben diese Kinder als Erwachsene auch oft noch keine Worte

für das Geschehene, weil sie immer noch gelähmt sind. Und weil sie immer noch Angst haben, dass ihnen niemand glaubt.

Was meinen Sie, was für eine Energie plötzlich freigesetzt würde, wenn alle anfangen, auszusprechen, was wirklich ist und war. Geheimnisse jeglicher Art haben eine enorme Macht und sind eine energetische Fessel. Über Generationen hin werden Menschen krank, weil sie Geheimnisse nicht aussprechen dürfen. Weil sie keinem erzählen können, wie sie ihr Kind auf der Flucht verloren haben, weil ihnen der Schmerz sonst den Boden unter den Füßen wegreißen würde. Weil sie hoffen, dass ihr Arbeitgeber nicht merkt, dass sie Multiple Sklerose haben, um den Arbeitsplatz nicht zu verlieren. Weil sie niemanden beichten können, dass sie sexuell missbraucht wurden, vielleicht aus Angst vor Bagatellisierung. Weil sie ihrem Enkelkind niemals sagen können, dass sie im Krieg Menschen erschießen mussten, denn die Schuldgefühle haben sie sowieso schon krank gemacht.

Es würde so viel Heilung in Gang gesetzt werden, wenn all die vielen Scham- und Schuldgefühle offenbart werden dürften. Und wenn Betroffenheit und Bestürzung erlaubt wären und endlich gelebt werden können. Wenn mehr Menschen sich bekennen würden zu dem, was sich schon so lange in ihnen versteckt.

Ihre

Ulrike Trompetter